

Harro Zimmermann: „Günter Grass. Biographie“

Der wortgewaltige Verschweiger

Von Michael Opitz

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 14.09.2023

Acht Jahre nach dem Tod von Günter Grass legt Harro Zimmermann, ein profunder Kenner seines Werks, eine fast tausend Seiten umfassende Biographie des Literaturnobelpreisträgers von 1999 vor. Ein Standardwerk für Grass-Forscher, auch wenn sich die neuen Erkenntnisse in Grenzen halten.

Anfang Januar 1959 notiert Günter Grass, dass er mit seinem Roman „Die Blechtrommel“ langsam „über den Berg [ist], langsam“ – so der Autor weiter – „geht’s dem wohlverdienten Ende zu.“ Einen Monat später ist der Roman über einen Trommler, der sich im Alter von drei Jahren entschließt, das Wachsen einzustellen, fertig. Als Grass ein Jahr zuvor auf der Herbsttagung der Gruppe 47 in Großholzleute aus dem unveröffentlichten Manuskript las, wurde er von den anwesenden Verlegern umworben, die dem bis dahin nur als Lyriker hervorgetretenen Autor verlockende Angebote unterbreiteten. Der Roman versprach ein Erfolg zu werden. Auch Siegfried Unseld bemühte sich um den Autor, den er gern als Suhrkamp-Autor gesehen hätte. Aber er blieb bei diesem Versuch erfolglos, wie in der von Harro Zimmermann vorgelegten Günter Grass-Biographie nun nachzulesen ist.

Als Günter Grass 1958 vor den von Hans Werner Richter eingeladenen Gästen der Gruppe 47 aus der „Blechtrommel“ las, kam es Hans Magnus Enzensberger so vor, als hätte der „Störenfried“ Grass, dieser „Hai im Sardinientümpel“, den Philologen mit der „Blechtrommel“ einen „Brocken“ hingelegt, an dem sie „mindestens ein Jahrzehnt lang zu würgen hätten.“ Grass wurde mit Cervantes und Grimmshausen verglichen und unschwer war zu erkennen, dass Alfred Döblin zu seinen Lehrern gehörte.

Noch einmal getrommelt

Das Erscheinen der „Blechtrommel“ war eine Sensation und Enzensberger sollte mit seiner Prognose, an diesem Roman würden sich die Philologen mindestens zehn Jahre abarbeiten, sogar untertrieben haben: Eifrig ist in den letzten fünfzig Jahren im In- und Ausland über Grass und seine zentrale literarische Figur Oskar Matzerath nachgedacht und geschrieben worden. Die inzwischen nur noch schwer zu überschauende Rezeption des Romans

Harro Zimmermann

Günter Grass. Biographie

Osburg Verlag, Hamburg

935 Seiten

49 Euro

erweitert Harro Zimmermann im dritten Kapitel seiner Grass-Biographie um eine weitere, mehr als sechzig Seiten umfassende Interpretation. Eine kürzere Würdigung des Romans im Rahmen einer Biographie wäre nicht nur vorstellbar, sondern auch ratsam gewesen, zumal der Biograph, der als Literaturwissenschaftler bereits viel zur „Blechtrommel“ publiziert hat, sehr viel Neues nicht mitzuteilen weiß. Oder besser gesagt, man kann diesen Eindruck, ob unbekanntes Archivmaterial der Deutung zugrunde liegt, nicht anhand des Anmerkungsteiles überprüfen, da dort unter einer Endnote oft drei, vier oder noch mehr Literaturhinweise zusammengefasst werden. Radikal sind Angaben bei den Literaturnachweisen weggelassen worden. Zum Nachteil des Buches, das – als Standardwerk angekündigt – für den wissenschaftlichen Gebrauch so nur bedingt tauglich ist.

Als äußerst gelungen kann das zweite der insgesamt zwölf Kapitel umfassenden Biographie angesehen werden, das mit „Die Pariser Episode“ überschrieben ist. Grass war 1956, in dem Jahr, in dem er mit „Die Vorzüge der Windhühner“ als Lyriker debütierte, zusammen mit seiner ersten Frau Anna nach Paris gezogen, wo er Paul Celan kennenlernte. Ihre Freundschaft kann insofern als ungewöhnlich angesehen werden, weil der Holocaust-Überlebende Celan sich einem Deutschen anvertraute, der während der NS-Zeit hatte schuldig werden können. Grass lernte durch Celan Paris kennen und als einer der Ersten las Celan das Manuskript des „Blechtrommel“-Romans.

Neues zum Verhältnis zu Paul Celan

Dass die Freundschaft zwischen beiden zerbrach, lag, wie von Zimmermann zu erfahren ist, daran, dass Celan ein eindeutiges Bekenntnis von Grass erwartet hatte, als er sich mit Plagiatsvorwürfen von Claire Goll, der Witwe von Yvan Goll, konfrontiert sah.

„Der ‚Blechtrommel‘-Autor verfasst damals eine satirische Abfertigung der Celan-Kritiker, in der er zwar die Infamie der Dame Goll und den ‚Detektivkomplex‘ der deutschen Kritiker auf Korn nimmt, aber auch Celans und Golls ‚Genitivehen‘ mild verspottet. Der Freund solle doch die beleidigenden Anwürfe, jenes ‚Grün- und Buntzeugs‘ samt des ‚eifersüchtig gezogenen Zauns‘ zwischen seinen und den Goll’schen ‚Schrebergärten‘, nicht überbewerten. Grass Position ist zwar eindeutig auf Celans Seite: ‚Frau Claire Goll, das tut man nicht‘. [...] Aber eine ironische Invektive solcher Art kann der in Schutz genommene nur mit einem ‚säuerlichen‘ Lächeln zur Kenntnis nehmen.“

Während Zimmermann in der „Pariser Episode“ Neues über die von Grass in der Seine-Metropole verlebten Jahre mitzuteilen weiß – in den Biographien von Jürgs und Neuhaus erfährt man über diese Zeit vergleichsweise wenig –, erweisen sich die dem Wahlkämpfer Grass gewidmeten Kapitel in ihrer epischen Breite als Herausforderung. Auf rund dreihundert der insgesamt mehr als neunhundert Seiten umfassenden Biographie informiert Zimmermann über den Wahlhelfer Grass, der sich dafür einsetzte, dass der SPD-Spitzenkandidat Willy Brandt zum neuen Bundeskanzler gewählt wird. Zeitweilig schien Grass selbst auf dem besten Wege gewesen zu sein, zum Politiker zu mutieren, sodass Golo Mann auf die Idee kam, ihn als Kandidaten für den Posten des Regierenden Bürgermeisters von Berlin vorzuschlagen. Grass entwickelt sich zum „Patrioten mit dem Wortsäbel“ und von Martin Walser gab es den Vorwurf, er würde an „literarischem Stalinismus leiden“.

„Für Hans Magnus Enzensberger ist der Blechtrommler auf problematische Weise vom ‚kommentierenden Betrachter zu einem öffentlichen Redner‘ geworden, der von den anderen verlange, so zu werden wie er selbst. Und sogar ein Freund [...] wie Uwe Johnson zeigt sich ‚erschrocken über den radikalen Ton unseres geschätzten friedenauser Mitbürgers, der was er glaubt für vernünftig ausgibt und jede andere Auffassung für absurd‘.“

Eine Repräsentationsfigur stolpert über die eigene Vergangenheit

Ausführlich behandelt Zimmermann die Liaison, die der Dichter mit der Politik eingegangen war, aber angesichts der parteipolitischen Dominanz – die inzwischen hinreichend belegt und aufgearbeitet worden ist – hätte man gern mehr darüber erfahren, was Zimmermann in den Archiven an Neuem gefunden hat. Deutlich ausgewiesen werden diese Entdeckungen jedenfalls nicht.

Günter Grass suchte die Öffentlichkeit. Er, der gern im Rampenlicht stand, brauchte eine Bühne. Sehnsucht nach dem Elfenbeinturm kannte er nicht. Sprachlich eloquent und schlagfertig musste er in Wortgefechten keinen Kontrahenten fürchten. Grass wurde in der Bundesrepublik zu einem wortmächtigen, Debatten auslösenden Autor, über dessen Bücher, „Der Butt“, „Die Rättin“, „Ein weites Feld“, „Im Krebsgang“, die fast immer Bestseller wurden, teilweise kontrovers diskutiert wurde. Grass war – vergleichbar mit Gerhart Hauptmann und Thomas Mann – eine Repräsentationsfigur. Und wie die Nobelpreisträger von 1912 und 1929 wurde auch Grass 1999 von der Schwedischen Akademie des Preises für würdig befunden. Spätestens von da an wusste er um seine eigene „Denkmalhaftigkeit“ und oft, so nahmen es jedenfalls die schreibenden Kollegen wahr, hat er sich auch so benommen.

Als dem Autor nichts mehr im Wege zu stehen schien, stolperte Grass 2006 über seine eigene Biographie. In einem mit der FAZ geführten Gespräch gestand er, als Siebzehnjähriger Angehöriger der Waffen-SS gewesen zu sein. Die mediale Empörung war groß. Zimmermann ordnet dieses späte Eingeständnis chronologisch ein, sodass man erst auf den letzten Seiten der Biographie erfährt, was Grass lange, zu lange, verschwiegen hat. Grass, der sich stets als moralische Instanz verstand und nie Einspruch erhob, wenn er so wahrgenommen wurde, der von Brecht zum Arbeiteraufstand am 17. Juni 1953 und von Anna Seghers zum Mauerbau am 13. August 1961 mehr Mut erwartet hatte, stand nun wegen seiner eigenen Mutlosigkeit in der Kritik und nahm dies mit Verwunderung zu Kenntnis. Einst hatte er dem Vertrauten Karl Schiller, der ein Nazi-Anhänger war, geschrieben:

„Ich hielt es für gut, wenn sie sich offen zu Ihrem Irrtum bekennen.“

Ganze Passagen übernommen

Wer sich bislang über die Lebens- und Werkdaten des Autors informieren wollte, konnte zurückgreifen auf zwei bereits erschienene Grass-Biographien. 2002 legte Michael Jürgs das Buch „Bürger Grass. Biografie eines deutschen Dichters“ vor und zehn Jahre später veröffentlichte Volker Neuhaus, einer der besten Kenner des Grass'schen Werkes, eine weitere Biographie.

Harro Zimmermanns Biographie ist die mit Abstand umfangreichste. Wer möglichst detailliert über Grass Bescheid wissen will, wird sich am Umfang von Zimmermanns Biographie nicht

stören und das Buch mit Gewinn lesen. Dass sich Zimmermann aber häufig selbst zitiert und ganze Passagen aus seinem 2006 bei Steidl erschienenen Buch „Günter Grass und die Deutschen“ in die Biographie übernommen hat, sei kritisch angemerkt.